

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 263.

Freitag, 11. November 1904, abends.

57. Jhdg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierstündlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der postatl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 59. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Neubau des Bezirksamts (Siechenhaus) Großenhain.

Die Zimmerarbeiten dieses Neubaues sollen vergeben werden. Kostenanschläge hierzu sind im Bureau der Herren Architekten Händel & Franke in Leipzig, Augustusplatz 1, gegen Erlegung von 2 Mark zu haben.

Die Kostenanschläge sind unter Einstellung der Preise bis mit 22. laufenden Monats

bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft einzureichen.

Großenhain, am 10. November 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

238 A.

Dr. Uhlemann.

St.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Satz 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat Oktober dieses Jahres festgesetzt und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate November dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marchfourage beträgt:

7 M. 94	Pfg. für 50 Kilo Hafer,
4 " 96	" 50 " Heu,
2 " 31	" 50 " Stroh.

Großenhain, am 11. November 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

D. 885.

Dr. Uhlemann.

Hf.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 11. November 1904.

Die Luthfeier, die der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes in Gestalt eines Familienabends gestern im Wettiner Hof veranstaltete, nahm einen in jeder Beziehung hochbedeutenden Verlauf. Erfreulich war es vor allem, daß der Einladung zu dieser Feier eine so große Anzahl von evangelischen Männern und Frauen von Riesa und Umgegend gefolgt war, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einem Vortrag des Gesangvereins „Amphion“, der auch am Schlusse der Feier noch einige Gesänge darbot und sich um das Geleben des Familienabends besonders verdient machte, eröffnete Herr Pfarrer Friedrich die Feier mit einer herzlichen Begrüßung und mit der Mitteilung, daß sich der Zweigverein des Evangel. Bundes für Riesa und Umgegend von dem Großenhainer Zweigverein losgelöst habe, und daß der heutige Geburtstag Luthers auch der Geburtstag des Riesaer Zweigvereins sei, da derselbe heute seine erste Versammlung in seiner neuen Gestalt halte. Zu dem Hauptvortrag war Herr Oberpfarrer Dr. Kötzsch aus Chemnitz gewonnen worden. In hinreißender, zündender Rede beantwortete er die Frage: Warum Luther und wieder Luther und immer wieder Luther? Zuerst weiß sein Bild immer heller erstrahlen muß in unserem Volke, ferner weiß er der einigende und belebende Mittelpunkt unseres Volkes sein und bleiben muß, endlich weiß wir von seinem Geist und seinen Gedanken leben und wir unseren Luther auch für die Zukunft unseres Volkes gar nicht entbehren können. Daraum Luther heute, Luther morgen, Luther für immer! — In herrlicher Weise verstand es der Herr Redner den Anwesenden des großen Reformators heiliges Bild plastisch vor die Augen zu malen und die Herzen zu erwärmen und zu begeistern für Luthers Werk, das der Evangelische Bund treiben und fortführen will. Es wäre nur zu wünschen, daß der warme Appell, den Herr Dr. Kötzsch an alle Evangelischen richtet, die übe Gleichgültigkeit abzustreifen und dem Evangelischen Bunde beizutreten, in noch weiteren Kreisen von Riesa und Umgebung gehört und beherzigt würde und daß den 20 neuen Mitgliedern, die der Zweigverein gestern gefunden hat, noch viele folgten. Nach einem Dankeswort des Herrn Pfarrer Friedrich wurde die von ehr lutherischen, evangelischen und protestantischen Geiste getragene Feier mit dem Gesang des Luthersliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschlossen.

Gestern abend feierte die Gesellschaft „Fidelitas“ in dem äußerst geschmackvoll dekorierten Saale des Hotels „Stern“ ihr diesjähriges 10. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Der musikalische Teil, welcher von Mitgliedern unserer „68er“ sehr eindrucksvoll ausgeführt wurde, stand reichen Beifall und wurde der Kapelle volle Anerkennung gezollt. Als Theaterstück kam zur Aufführung der hübsche

einfache Schwank „Die Kränke des Ibylus“ von Phillipi. Die Kränke des Ibylus zeichneten sich durch sicheres und flottes Zusammenspiel aus und wurden die einzelnen Points des Stückes hübsch zur Geltung gebracht. Die Darsteller wurden durch lebhafte Applaus belohnt. Auch diese wohlgelegene Veranstaltung legte beredtes Zeugnis ab von den Mühen des Vereins, die Freiheit zu fördern. Ein fröhliches Tänzchen hielt die Teilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden beisammen.

* Gestern vormittag 11 Uhr legten sämtliche Dampfer, Gebäude und Stationen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Flaggen schmuck an. Zu dieser Zeit wurde in den Räumen des Oberhofmarschallamtes dem Direktor der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Herrn Curt Fischer, das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Von der gleichen Gesellschaft wurden bei dieser Gelegenheit die Herren Betriebsingenieur Curt Rudert und Betriebsoberinspektor Carl Winter mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens und Herr Kapitän Karl August Kunze mit dem Albrechtskreuz ausgezeichnet. Ferner erhielt die mitanwesende gesamte Mannschaft des Dampfers „König Georg“, mittel dessen bekanntlich am 17. Oktober abends in feierlicher Weise die Leiche meines Sr. Majestät des Hochseligen Königs Georg vom Pillnitzer Schloß nach Dresden überführt wurde, ansehnliche Geldgeschenke eingehändig. Die Überreichung der allerhöchsten Auszeichnungen sowie der Geldspenden an die einzelnen Herren bewirkte eigenhändig der Ceremonienmeister, Se. Excellenz Graf von Rog, unter Worten höchster Ehrung für die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft selbst und deren Angestellte, welche Herr Direktor Fischer zugleich namentlich auf diese Weise geehrten Beamten zu warmen Dankesworten und unter Segenswünschen für dauernde Gesundheit und eine lange, glückliche Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich August erwiderte.

Wie nach dem „Dresdner Anzeiger“ verlautet, ist in Aussicht genommen, zur Erinnerung an den Todestag des Königs Georg in ähnlicher Weise, wie dies beim Tode des Königs Albert geschehen ist, zwei- und Fünfmarkstücke als Denkmünzen herauszugeben. Sie sollen auf der Uversseite neben dem Kopfe Sr. Majestät links unter dem Worte „Georg“ den Geburtstag „8. VIII. 1832“ und rechts unter dem Worte „Sachsen“ den Todestag „15. X. 1904“ angegeben, und die Prägemenge soll auf ungefähr 186000 M. in Fünfmarkstücken und 300000 M. in Zweimarkstücken bemessen werden. Die Herstellung der Denkmünzen würde nach erteilter Genehmigung des Bundesrats auf der Münzstätte zu Muldenhütten bei Freiberg erfolgen.

Montag, den 7. November fand im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin die letzte Generalprüfung für das deutsche Preisausschreiben für Geschwindigkeitsmesser für Automobile statt.

Die Bedingungen des Ausschreibens selbst werden in ferner Zeit veröffentlicht werden. Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Just und unter Anwesenheit der Vertreter des Königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin, weiterhin des preußischen Handelsministeriums, des preußischen Ministeriums des Innern, weiterhin des preußischen Landwirtschaftsministeriums und der Vertreter bezüglich Präsidenten des Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins und Deutschen Automobilclubs, wie auch der Inspektion der Verkehrsstrassen wurden alle die Punkte festgestellt, welche einen brauchbaren Geschwindigkeitsmesser für Automobile erhoffen lassen. Es ist hierbei beachtet, nicht nur die Geschwindigkeit hörbar und sichtbar sofort zu kennzeichnen, sondern auch dauernd graphisch festzulegen. Es soll hierbei nicht nur den Behörden, sondern vor allem dem Automobilfahrer ermöglicht werden, sich eine von menschlichen Zeugen unabhängige, auf mediatischem Wege bestätigte, völlig einwandfreie Zeugenschaft zu schaffen. Selbstredend wird in Bezug auf die anzugegenden und zu fixierenden Geschwindigkeitsgruppen die rechts geschriebene Regelung zu berücksichtigen sein. Die Bestrebungen, eine einwandfreie Zeugenschaft hierdurch zu schaffen und das Kraftfahrtwesen in vernünftige Bahnen zu lenken, sind lt. „Dresd. Anz.“ von Sachsen ausgegangen, und zwar haben für dieses Preisausschreiben des Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins (der technisch bedeutendste Verein in Deutschland) und der preußischen Polizeipräsidien und Ministerien Veröffentlichungen und Hinweise für die Konstruktion der Geschwindigkeitsmesser von Dr. Karl Dieterich-Helsenberg, eines bekannten Förderers des Automobils als Verlehrmittel, den Anstoß gegeben und als Grundlage für die Verhandlungen der engeren Kommission, der genannte Herr angehört, gegeben. Für das Preisausschreiben stehen vom Minister der öffentlichen Arbeiten 1000 M., des Handels 1000 M., des Innern 500 M., der Landwirtschaft 500 M., vom Mitteleuropäischen Motorwagen-Verein 500 M., von Dr. Karl Dieterich-Helsenberg 500 M., also insgesamt 4000 Mark zur Verfügung. Diejenigen Automobilfahrer, welche ordnungsgemäß fahren, werden diese Schriftmaßregeln freudig begrüßen, umso mehr, als es voraussichtlich freisein wird, sich denjenigen Apparat, welcher sich bewährt hat und prämiert ist, anzuschaffen oder — sich nach wie vor von unzuverlässiger Zeugenschaft abhängig zu machen. Daß die Sportsleute mit Unlust die Beschämung und Kontrolle sehen, wollen wir glauben, es ist aber im Interesse des allgemeinen Verkehrs, daß die Sportsauswüchse beschränkt und das Kraftfahrtwesen in das geordnete Stadium des Verkehrs eintritt und damit der Allgemeine zu gute kommt.

Döbeln, 10. Nov. Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung konnte mit der sehr erfreulichen Mitteilung eingeleitet werden, daß Frau Emilie Auguste verw. Krieger ih-

Bernburg der Stadt Döbeln einen Betrag von 3000 M. für ein hier zu errichtendes Bürgerheim hinterlassen hat. Und der Schluss der Sitzung bildete die gleichfalls erfreuliche Mitteilung, daß von dem Gemäldebestand des Königl. Gemäldegalerie zu Dresden auch für Döbeln etwas abgesessen ist. Zur Ausmühlung des Rathauses sind dem Stadtrat sechs Gemälde im Werte von 12000 M. wiederzufließ und unentgeltlich überlassen worden.

Muyschen. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der voraussichtlich Anfang Juli 1905 stattfindenden Gewerbeausstellung sind zahlreich eingegangen. Mit der Ausführung der Vorarbeiten und der Leitung des Unternehmens ist ein Komitee betraut, dessen Vorsitz Bürgermeister Voos übernommen hat.

Mittweida. In der Stadtverordnetenversammlung wurde eine neue Gehaltsstaffel für die hiesigen Bürgerschullehrer beschlossen. Das Anfangseinkommen beträgt 1700 M., steigend vom 24. Lebensjahr an in dreijährigen Zulagen von je 200 M. bis zum Höchstgehalte von 3500 M. (Lpz. Tbl.)

Bauzen. Der Sohn des hiesigen Gartenwerkzeugfabrikanten Butter ist immer noch nicht aufgefunden. Er sollte am 18. Oktober bei seinem Regiment in Straßburg als Recruit eintreffen, hatte auch seinen Angehörigen kurze Zeit vorher von Paris aus, wo er sich im September auf einer geschäftlichen Tour aufhielt, hierher mitgeteilt, daß er sich nach Straßburg begeben werde; er ist aber daselbst nicht eingetroffen. Der Vermieter Erich Richard Butter ist 22 Jahre alt, 170 cm groß und von schlanker Statur; er hat dunkelblondes Haar und braune Augen. Seine Angehörigen in Bauzen würden für irgend welche greifbaren Anhaltspunkte dankbar sein.

Bauzen. Zu drei Monaten Gefängnis verurteilte die hiesige Strafkammer den Stationsverwalter Weber-Bertsdorf wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntrosses und fahrlässiger Körperverletzung. Durch das Bertsdorfer Eisenbahnunglück am 7. August wurden sechs Wagen teilweise zertrümmert und 13 Personen schwer verletzt, von denen zwei dauernd Krüppel geworden sind.

— Dr. med. Müller aus Obersdorf hatte Weber nach seiner am 30. August erfolgten Entlassung aus der Untersuchungshaft behandelt; er bemerkte in der Verhandlung über den Zustand Webers folgendes: Weber leidet an Neurose; er klage damals über Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, seine Hände zitterten, und er behauptete, schon ungefähr eine Woche vor dem Unfall in dieser Art leidend gewesen zu sein. Ich nehme an, daß die Nervenschwäche schon vor dem Unglück bestanden hat. Es ist bemerkenswert, daß Weber von diesem Zeitpunkt an keine Bücher mehr ordentlich und schließlich gar nicht mehr gelesen hat. — Zeuge Bahnhofsvorwärter Pfennigwert-Zittau bestätigte, daß Weber in seinen Alten durchweg sehr gut beurteilt ist und sicher und zuverlässig gearbeitet hat. Ihm ist aufgefallen, daß Weber einige Zeit vor dem Unfall teilnahmslos war. Auf Befragen des Verteidigers gab Pfennigwert zu, daß an jenem Tage außer 32 fahreplanmäßigen Zugungen noch 28 Sonderzüge auf der Strecke verkehrt haben. — Medizinalrat Dr. Streit-Bauzen: Es kommt bei Paralyse und Epilepsie zweifellos schwere Störungen des Bewußtseins vor; beide Krankheiten sind bei Weber aber nicht vorhanden. Er stammt aus einer gesunden Familie und ist erblisch nicht belastet. Es liegt etwas Neurose vor, doch ist der Zustand der Krankheit selbst unter dem Eindruck des Unglücks sehr schwer. Schwer ist festzustellen, wie der Zustand vorher war. Innerlich mag die große Hitze den Zustand ungünstig beeinflußt haben; momentaner Zustand oder Bewußtlosigkeit waren aber nicht vorhanden. Infolge des Einflusses der großen Hitze und des Einsturmes seiner dienstlichen Obliegenheiten ist der Fall allerdings milder zu beurteilen.

Chemnitz. 10. November. Der diesjährige Herbstjahrmarkt hat einen flüchtigen Abschluß gefunden. Auf dem Vergnügungsplatz am Nordplatz haben die Schaubudenbesitzer gestern ihre Zelte gar nicht geöffnet, aus Angst, der Sturm könne sie vernichten. Viele Jahrmarktsbuden sind umgeworfen oder ihrer Dächer beraubt worden. Auch sonst hat der orkanartige Sturm großen Schaden angerichtet.

Ebersdorf bei Chemnitz. 10. Nov. Nach langwierigen Vorarbeiten konnte endlich der vielgerühmte Bohrturm, der zur Aufsuchung von Steinkohlenstufen hier aufgestellt werden wird, in Oberlichtenau eintreffen. Am vergangenen Montag wurde die Lokomotive nach dem ausgewählten Bohrgebiet hart an der Chaussee von Oberlichtenau nach Unterlichtenau befördert. Auch eine Windemaschine sowie die Einfahrtshöhle sind bereits eingetroffen. Der Aufbau des Bohrturmes wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen; sodann wird der Abbau der Steinkohlen in der Richtung nach Ebersdorf zu erfolgen. Zur Auswahl der Bohrstellen dienen die Karten, welche noch von dem früheren, über 60 Jahre lang hier betriebenen Abbau vorhanden sind.

Falkenstein. 10. November. Heute morgen 5 Uhr trat hier nach vorangegangener Schneesturm ein bestiges Gewitter mit starken elektrischen Entladungen auf. Zur Zeit des Gewitters waren 4 Grad Wärme zu beobachten. Im Laufe des Vormittags regnete es unaufhörlich. Nun Wasser ist kein Mangel mehr. — Von beiden Forstaussehern des hiesigen Rittergutes wurden an einem der letzten Abende in der Nähe von Winn zwei Wilderer angetroffen und verfolgt, wobei mehrere Schüsse abgegeben wurden. Die Forstausseher holten die Wilderer ein und stellten ihre Personalien fest. Am andern Tage wurden die Wilderer (ein Einwohner von hier und einer von Grünbach) von der Gendarmerie festgenommen und dem Königlichen Amtsgericht zugeführt.

Schirgiswalde. Eine Revolverschießerei wird aus Meschen berichtet. Als nach Beendigung des Theaters im dortigen Gasthof „Zum sächsischen Kronprinzen“ die Be-

sucher den Saal verließen, wurden sie durch einen Schuß in Aufregung versetzt. Ein gewisser Herold aus Wilthen hatte vor dem Ausgang des Saales einem Jungen aufgelaufen. Als dieser herausströmte, gab er aus einem Revolver einen scharfen Schuß ab, traf aber nicht diesen, sondern verleerte den Fabrikarbeiter Mauermann durch einen Streifschuß an der Hand. Der Revolverheld wurde, ehe er im Stande war, weiteres Unheil anzurichten, überwältigt und erhielt für seine seige Tat zunächst einen gehörigen Dentzettel. Der ihm entflohen Revolver war noch mit zwei scharfen Patronen geladen. Später wurde Herold verhaftet.

Crottendorf. Bei einem Mittwoch nachmittag über unser Erzgebirge ziehenden Gewitter, begleitet von heftigem Schneefurm, hat ein kalter Blitzeinschlag die Ziegeler von Böhm und Ebersbach getroffen.

Neumark i. W. 9. November. Schweres Herzleid ist über die Familie des Uhrmachers Thomas hier gesommen. Alle vier Kinder des Chepaars sind an Diphtheritis erkrankt und zwei sind der tödlichen Krankheit bereits erlegen.

Burgstädt. Der hiesige Bürgerschaftsverein hat trotz der seit mehreren Jahren gepflogenen segensreichen Einrichtung, schon jetzt hiesige bejahte bedürftige Bürger oder deren Witwen durch Wohnungsgelder zu unterstützen, sein Vermögen auf rund 80 000 M. erhöht. Voraussichtlich erkennt man in etwa sechs Jahren werden 100 000 M. voll und damit die Errichtung des Bürgerschafts nahe gerückt sein.

Plauen i. B. Eigentümliche Krankheitserscheinungen haben sich kürzlich bei einem hiesigen Herrn gezeigt, der plötzlich eine wesentliche Verminderung seiner Kraft wahrnahm, als er frühmorgens sein Blatt zur Hand nahm und auf einmal nichts lesen konnte. Das änderte sich auch im Laufe des Tages nicht, sodaß sich der Mann veranlaßt sah, zu einem hiesigen Augenarzte zu gehen. Dieser stellte fest, daß die Erkrankung ihre Ursache nicht in einer Erkrankung, wie der Patient vermeinte, sondern im Genusse von verbotenem Fleisch haben müsse. Auf Befragen sei dem Patienten schließlich ein, daß er wenige Tage vorher allem Anschein nach nicht mehr ganz frischen Kal in Gelee genossen hatte, wodurch eine Blinddarm-Entzündung entstand, die sich merkwürdigweise auf die Augen übertragen hat. Erst in etwa 14 Tagen oder drei Wochen hat der Arzt Genesung in Aussicht gestellt. (Bogt. Anz.)

Plauen. Die Finanzlage unserer Stadt ist nach Ausführungen unseres Stadtoberhauptes nicht gerade sehr erfreulich. Eine Erhöhung der jetzt 80 Prozent über den Normalzustand bestehenden Kommunalsteuerzuschläge fürs kommende Jahr ist nicht ausgeschlossen. Die hiesige Steuerlast wächst immer mehr. Plauen hat im nächsten Jahre allein für Anteilsbeginnen 100 000 bis 120 000 Mark mehr auszugeben. Ferner sind für die Schulen zwangsläufig neue Lehrkräfte anzustellen und anderes mehr. Nach der Ansicht des Oberbürgermeisters Dr. Schmid ist es daher fraglich, ob Plauen mit dem jetzigen Kommunalsteuersatz auskommen wird.

Plauen i. B. Über die Einführung der mechanischen Webstühle gibt der „Bogt. Anz.“ folgende historische Notiz: Als im Jahre 1815 der Kammerrat Ernst Wilhelm Konrad Göbel 100 „Webe-Maschin-Stühle“ auffielte, erhoben die sämtlichen Zeug-, Lein- und Wollenweber-Innungen des vogtländischen Kreises Einspruch bei der Behörde. Die Ausstellung der Stühle sollte untersagt werden. Göbel wies aber nach, daß durch seine Maschinen 190 Personen beschäftigt würden, daß er bessere Ware liefern würde, daß er ferner, wie es in Urkunden aus damaliger Zeit heißt, den „großen und aussäsenden Betrug der Weber“, den er bei einer Fabrikation von 1000 Stück Rattan, à 22 bis 23 Ellen lang und 7/8 Ellen breit, auf 280 000 Strähnen oder 5600 Pfund im Werte von 7466 Talern berechnete, unmöglich mache und daß durch Errichtung seiner Manufaktur eine Zirkulation von 150—200 000 Talern sich ergab. Der Widerspruch der Innungen blieb daher ohne Erfolg.

Leipzig. 10. November. Der heute nachmittag 4 Uhr 15 Min. fällige, mit 2 Lokomotiven bespannte Güterzug ist bei der Fahrt bei Station 3 entgleist. Die zweite Lokomotive hat sich links quer über die Schienen gelegt. Der dahinter befindliche Packwagen ist auf die Lokomotive aufgefahren und hat sich rechts über die Schienen gelegt, so daß die Gleise geplatzt sind. Beide Lokomotivführer und die Begleitmannschaft sind ohne Schaden davongekommen, dagegen hat der im Packwagen befindliche Zugführer mehrere Rippenbrüche erlitten. Er wurde zunächst von den in einem Rettungswagen angelkommenen Ärzten in Behandlung genommen und dann sofort nach dem Krankenhaus überführt. Die Entgleisungsursache ist noch unbekannt. Durch rasche Entschlossenheit und Weitsichtgegenwart einer Eigentümerin in der Sophienstraße wurde ein Einbruch vereitelt. Am 8. November in den zeitigen Morgenstunden bemerkte diese Frau in ihrer Parterrewohnung einen Mann, der auf dem Fenstersims stand und die Fenster zum Eingang des Einstiegs öffnete. Kurz entschlossen nahm die allein anwesende Frau einen Revolver und trat dem Einbrecher entgegen, der dann schleunigst die Flucht ergriff.

Leipzig. Auf äußerst leichtsinnige Weise verscherte sich der Unteroffizier und Fahrmasterappellant L. vom 197. Infanterie-Regiment in Leipzig seine militärische Laufbahn. Am 11. April sollte er eine Rechnung im Betrage von 194 M. in einer Buchhandlung beglichen. Unterwegs kehrte er in einem Gasthause mit Damenbedienung ein und dort war er so freigebig, daß nach kurzer Zeit eine Beute von 30 M. aufgelaufen war. Hierauf besuchte er noch mehrere Lokale, in denen er ebenfalls nobel auftrat und zeigte, daß er Geld habe. Als der Abend herannahm, hatte er zwar die Rechnung noch nicht bezahlt, dafür war er aber um 92 M. ärmer geworden. Den Rest, der ihm von der Summe geblieben war, vertat er dann ebenfalls auf leicht-

sinnige Weise nach und nach. Die nicht bezahlte Rechnung versah er mit dem Quittungsvermerk und bestete sie dem Verlagsheft ein. Erst im Oktober kam der Betrag an den Tag. Das Kriegsgericht verurteilte den Pflichtvergessenen zu 7 Monaten 3 Wochen Gefängnis und zur Degradation.

Vermisstes.

Marschleistungen in Südwürttemberg. Das Novemberheft der Marine-Kundschafter veröffentlicht einen Bericht des Leutnants Schäfer über die Tätigkeit der sogenannten Ostabteilung (Major v. Glasenapp) bis zum April d. J. Von besonderem Interesse sind dabei die Angaben über die Marschleistungen der Truppe, die zum Teil aus Recruten bestand, die erst im November 1903 eingezogen und im Januar schon hinausgeschickt worden waren, also nur eine ganz geringe Ausbildungsszeit hinter sich hatten. Größeren Marschübungen hatten sie naturgemäß noch nicht beigebracht. Am 17. Februar brach die Ostabteilung von Windhuk auf. Der afrikanische Sommer war verhältnismäßig erträglich. Es war reichlich Regen gefallen, sodaß in den Monaten Februar und März auch im östlichen Sandfeld Wasser zu finden war. Das war der einzige Vorteil. Im übrigen mußte auf den denkbaren schlechtesten Wegen, vielfach ganz ohne Weg marschiert werden. Trotzdem betrug die Gesamtmarschleistung etwa 470 Kilometer in 18 Marschtagen, also durchschnittlich 25 Kilometer am Tag.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. November 1904.

(Berlin.) Die „Nationalztg.“ erfährt von gutunterrichteter Seite, daß amtliche Berichterstattung aus Kamerun werde in Zukunft auch auf solche Vorgänge ausgedehnt werden, denen man an Ort und Stelle keine größere Bedeutung beimessen zu sollen glaube und die, wenn sie auf privatem Wege nach Deutschland gelangen, Unruhigungen hervorrufen könnten.

(Breslau.) Wie die „Breslauer Morgenztg.“ aus Weißwasser meldet, entstand gestern abend auf der gegenwärtig in Konkurs befindlichen Braunkohlengrube „Theodor und Komtau“ ein Brand, der erheblichen Materialschaden verursachte und durch den 118 Arbeiter brotlos geworden sind. Ein Teil derselben wird von der „Philipinen“-Zeche aufgenommen werden.

(Kaiserslautern.) Bei den gestrigen Stadtratswahlen haben, wie die „Pfälz. Presse“ meldet, die Sozialdemokraten infolge des Zusammengangs der bürgerlichen Parteien die bisher innegehabten 4 Sitze eingebüßt.

(Königswusterhausen.) Der Kaiser traf gestern nachmittag 4 Uhr mit Gefolge hier ein und besichtigte zunächst das Blindenheim. Wends wurde im Schloß ein Tabakskollegium abgehalten. Heute morgen 9 Uhr begab sich Se. Majestät mit Gefolge nach der Dubrow, wo Treibjagd auf wilde Schweine und Hirsche abgehalten wird.

(Köln.) Der Wasserstand des Rheins ist seit gestern um 73 cm gestiegen. Er beträgt heute 1,58 m.

(Frankfurt a. M., 11. Nov.) Es ist seinerzeit aufgefallen, daß der russische Botschafter Graf Bendendorff in London, während der Zeit, als sich das russische Geschwader der englischen Küste näherte, eine Reise unternahm. Die „Hlf. Ztg.“ erfuhr nun hierzu, daß die Abwesenheit des Botschafters einen leicht erklärlichen Grund hatte. Er befand sich nämlich bei seinem Schwager, dem Fürsten Hatzfeld in Trachenberg, um dort im engsten Familientreue seine silberne Hochzeit zu feiern. Die Fürstin Hatzfeld ist eine Schwester Bendendorffs.

(Innsbruck.) Die hiesigen Nachrichten veröffentlichen einen Aufruf, worin zum wirtschaftlichen Boykott italienischer Kaufleute aufgefordert wird. Die Stadtvertretung entließ alle italienischen Arbeiter, etwa 700 Maurer und Steinmetze. Bisher sind 16 Deutsche wegen Demobilisierung italienischen Eigentums verhaftet worden.

(Wien.) Hiesige italienische Studenten beschlossen die Entsendung einer Abordnung an den Unterrichtsminister und den Rektor, um gegen angebliche Vergehaltigungen der italienischen Akademiker durch die Deutschen zu protestieren.

(Paris.) In radikalen Kreisen herrscht lebhafte Peßiedigung darüber, daß der Ministerpräsident den Gesetzentwurf über die Trennung von Kirche und Staat, den er jüngst dem Ausschuß der Kammer vorgelegt hat, nunmehr auch in der Kammer einbrachte. Dadurch seien die Gerüchte, daß Meinungsverschiedenheiten über diese Angelegenheit im Ministerium herrschten, bestätigt, denn die Vorlage trage auf der Unterschrift Loubets die aller an ihr beteiligten Minister, nämlich Combes, Vallé, Roupier und Delcassé.

(Paris.) Die Blätter heben hervor, daß General André dem Untersuchungsrichter erklärt habe, er fühle sich nicht stark, sondern nur unwohl infolge nervöser Überreizung; denn von nationalischem Seite war betont worden, daß Syedon vor die Geschworenen gestellt werden müsse, falls André infolge der beiden von Syeton erhaltenen Schläge erkrankt sei. — Der royalistische Teputier Graf Parrot-Thulon verhöhnt in einem öffnen Schreiben den Lieutenant André in schärfster Weise, weil er Syeton nicht gefordert habe. Er schiene damit zufrieden zu sein, der Sohn eines geohrfeigten Generals zu heißen. Mehrfach verlautet, General André habe über den Rittmeister de Gail 14 Tage Arrest verhängt, weil dieser dem ihm erteilten Befehl entgegen, Syeton zum Zweikampfe gefordert habe.

(Paris, 11. November.) „Petit Journal“ meldet aus Petersburg, der Minister des Innern sei nach Chariton abgereist, wo Reservistenuntaten ausgedrochen seien.

Hafenschänke Gröba.

Mittwoch, Samstag, Sonntag und Montag
große Varieté- und Künstler-Vorstellung.

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 13. November, großer Debonair-Vall.
Montag, den 14. November, großer öffentlicher Kirmes-Vall,
wogu freundlich einladen
Max Schneider und Frau.

10 Prozent Rabatt

wegen Überfüllung meines Lagers gewährt bis 20. d. M. auf sämtl.
vorgez., angef. und fertige
Handarbeiten, Decken und Läufer-Stoffe.

Riesa. Martha Engel. Riesa.

Bestes alkoholfreies Wintergetränk!



gef. gesch.

Ein angenehmes, beliebtes Getränk, welches wie Grog, 2 Teile "Bilz" mit 8 Teilen heitem Wasser vermischt genossen wird.

Allein echt und unübertrifft in Flaschen mit dem Bildnis und Namenszug von J. E. Bilz, Nadeau, zu haben.

Mk. 2.— Mk. 1,10 Mk. 0,60.

Im Ausschank & Glas, 0,2 Mr., 20 Pf.

Verkaufsstellen und Ausschank durch Platate kenntlich.

Fabrikationsvertretung:
Richard Boden, Weinhandlung.

Telegraph 172.

Eine höhere
Aufwartung
für den ganzen Tag zur Ausbildung
sofort gesucht Bettinerstraße 13.

Wichtung!
Die besten und billigsten

Nähmaschinen

der Welt mit 10 Jahr schriftlicher
Garantie, liefert die
Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Handlung in Seerhausen.
Gigante Reparaturwerkstatt für
alle Modelle.

Fausthandschuhe,

groß, Paar 65 Pf.,
für Kinder, Paar 40 Pf.

Walkjacken,

Stück 2 Mrkt.

Strickjacken,

Stück 1,85 Mr.

empfiehlt als außergewöhnlich billig
Paul Bischek.

Puppenperücken

aus echtem Haar, sowie dazugehörige
Köpfe, im Friseurgeschäft

Max Reabe.

Ausgekämmtes Haar kostet Obiger.

Täglich frisch
geräucherte Heringe,

Büdlinige,

marin Heringe,

von bekanntem hochfeinem Geschmack,

Brauheringe,

in großen und kleinen Dosen,

Herring in Gelée,

Russ Gardinen,

Kosmose.

Gustav Grünberg,

Bismarckstraße 19.

Kompottfrüchte,

ausgewogen, als:
Kirchen, Reinerländer, Pflaumen
und Melange, sowie

ff. neue Streichelberen,

in Süder, empfiehlt billig
Paul Gaspari, Delikatessen.



Hermann Großmann,

Ein- und Verkaufs-Geschäft,

Schulstraße 5

empfiehlt Winterjoppen, Über-

zieher, Stoffanzüge, Stoffhosen u.

Westen, Arbeitshosen u. Westen,

Motorkradanzüge, gestrickte Jacken,

Hemden, Unterhosen, wollene

Socken, Handschuhe und Fingerhands-

chuhe zu spottbilligen Preisen.

Holzschuhe,

gröste Auswahl, staunend billig

Schaftstiefel, lange Stiefel, Stiefel-

letten, Gurt- und Lederpantoffeln,

alle Militärstiefel, Lederbänder,

gebrauchte Taschen-Uhren für

Herren und Damen, Uhrketten usw.,

gebrauchte Rohrkübel, Holz- und

Metallkübel spottbillig.

Alle Bestellungen zum Hauss-

schlachten nimmt entgegen und

empfiehlt sich

Otto Schöne, Hausschlächter,

Reutewald Nr. 63.

Morgen Sonnabend

Schlachtfest.

Anna Böberach, Gröba.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend abend 6 Uhr

Schweinsköchen mit Klößen.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

G. J. Kuhert.

Morgen Sonnabend

Schlachtfest

G. J. Kuhert.



Denkmale und Naturdenkmale von Alfred Böttner

Waxitz bei Riesa, direkt an der Elbe

— Fernsprecher 185 —

empfiehlt in größter Auswahl, nur beste Ware:

Strelaens und Apfelhochstämmen I. Wahl, prima

1 St. 1,50, 10 St. 14,—, 100 St. 125 Mr.

Strelaens und Apfelhochstämmen II. Wahl

1 St. 1,80, 10 St. 12,—, 100 St. 80—100 Mr.

Pyramide (beste Formen für kleine Gärten)

1 St. 1,50,—, 10 St. 14—28 Mr.

Aprikosen, Pfirsiche, Wallnüsse, Pflaumen, Birnen,

Johannis- und Stachelbeeren usw. in allen Formen.

Rosenhochstämmen

sowie niedrige und Schlingrosen in den besten

und neuesten Sorten.

Man verlange Katalog gratis zugesandt.

Enorm billig!

Damen-Jackots.

auflegend, 5, 6½, 8, 9 Mr.

Damen-Saccos,

ganz neu herausgekommen

Sachen,

6½, 7½, 9, 10, 12, 15 Mr.

Damen-Paletots,

prächtige Ausführungen,

Astrachan-Paletots,

unverwüstlich im Stoff und

sehr chic.

Mädchen-Paletots

Mädchen-Saccos

2, 2½, 3½, 4—18 Mr.

Emil Förster

Max Barthel Nachf.

Bier!

Sonnabend abend

und Sonntag früh

wird in der Berg-

brauerei Jungbier gefüllt.

Restauration

Brauerei Höderau.

Zur Kirmes Sonntag u. Mon-

tag, den 13. und 14. November

werde mit ff. warmen und kalten

Speisen, sowie Kaffee und Kuchen

bestens aufwarten. Zu regem Bezug

liefert ergeben ein B. Rothe.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 13. und Montag,

den 14. November lädt zum Kirch-

weihfest, sowie zur Tanzmusik

ergeben ein Tr. Wahl.

Gasthof Mautitz.

Sonntag und Montag, den 13.

und 14. November Kirchweihfest

und Ball, wobei mit guten Speisen

und Getränken bestens aufwarte.

Dazu lädt freundl. ein A. Höber.

Gasthof Weißig.

Sonntag und Montag großer

Kirmesball, wogu freundlich ein-

lädet Edwin Rosberg.

Gasthof Radewitz.

Sonntag, den 13. November

Kirchweihfest und Ballmusik,

wozu freundlich einlädet

Max Zieche.

Turnverein Gröba.

Sonnabend, den 12. d. M.,

abends 1½ Uhr Versammlung.

Der Turnrat.

Theater-Verein.

Sonnabend keine Versamml., dafür

Probe im Stern.

F. R.

Morgen Sonnabend, den 12. Nov.

abends 8 Uhr

Vereinsversammlung

im Gambrinus. D. C.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Gasthof Paustiz.

Sonntag und Montag zum Kirchweihfest

feine Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,

wozu freundlich einlädet

Osw. Hettig.

Beilage zum „Sächsischen Tagblatt“

Ernst und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 263.

Freitag, 11. November 1904, abends.

57. Jahrg.

Der Krieg in Ostasien.

Auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz hat sich kaum etwas verändert. Die Truppen stehen sich noch immer angriffsbereit gegenüber. Am Schaho langten zwei russische Divisionen Verstärkung an. Daraus wurde ein Teil in der Front eingereicht. Der Hauptteil steht in der Richtung gegen Mukden.

Wie die „Rozwoje Wremja“ meldet, ist es wieder einem großen Dampfer gelungen, die Blockade von Port Arthur zu brechen, und der Garnison alles das zuzufüllen, woran es fehle. — Alexejew traf gestern in Petersburg ein, er wurde mit besonderen Ehren empfangen und soll im Winterpalais Wohnung nehmen.

Über die Lage von Port Arthur erklärte ein russischer Generalstabsoffizier, daß die Lage der tapferen Verteidiger durchaus nicht so verzweifelt sei, wie englische Nachrichten melden. Die Japaner besäßen noch kein einziges russisches Fort im eiszeitlichen Siu, sondern nur einige minderwertige Befestigungen. Auch der Verlust an Menschen sei verhältnismäßig nicht sehr groß. Auch gelinge es immer noch, der Festung von der Seeseite her Proviant und Munition zugestellt. Der Geist der Garnison sei ein vorzüglicher und der Mut durchaus nicht gesunken. Von einem Ergeben der Festung könne niemals die Rede sein. Der Generalstab hofft bestimmt, daß sich die Festung noch lange halten werde.

Nach einem Telegramm aus Tokio verlautet, General Stössel habe die Japaner um einen Waffenstillstand ersucht; zu welchem Zweck, wird nicht angegeben. Eine Bestätigung fehlt bisher, doch „hofft“ man in Japan, General Stössel werde kapitulieren, bevor die eigentliche Stadt eingenommen ist.

Nach Aus sagen von Chinesen kostet den Japanern die Eroberung des Forts Iweschan große Verluste. Am Morgen des 5. und 6. d. W. wurden heftige Anfänge unternommen, jedoch zurückgeschlagen. Während des zweiten Ansturmes flog eine Granate von Palitschow über die oberen Hügel in das Fort Iweschan, zerstörte die Kontrollstation der Landminen und verursachte eine Minenexplosion. Die Russen, die die Laufgräben am Rande des minierten Teiles innehatten, verloren 600 bis 700 Tote und Verwundete. Die Japaner hatten die Stelle noch nicht erreicht und entluden ohne Verluste. Die Japaner rückten an beiden Tagen in voller Stärke vor, wie ihnen nur das Terrain gestattete, hatten aber lange

Strecken unter dem Feuer der russischen Maschinengewehre zurückzulegen, wodurch ihre Reihen stark gesichtet wurden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das seit dem vorigen Jahre auf der australischen Station kreuzende Stationsschiff „Condor“ befindet sich gegenwärtig auf einer großen Rundfahrt durch die deutschen Schutzbiete der Südsee. Während der Monate August und September ankerte der vom Korvetten-Kapitän Kirchhoff befehlige Kreuzer vor Apia auf Samoa und trat dann die erwähnte Reise an. Das nächste Ziel sind die Salomonen. Diese Kreuzfahrten sind um so notwendiger, als die Einwohner der unter deutschem Schutz stehenden Inseln es zu keiner Zeit an Übergriffen gegen die dort ansässigen Europäer haben fehlen lassen, so daß immer wieder Strafexpeditionen notwendig werden. Hoffentlich wird bald ein zweiter Kreuzer für die australische Station verfügbar, denn auf die Mitwirkung des seit Jahren zu Vermessungen herangezogenen Fahrzeugs „Möve“ ist nur in Ausnahmefällen zu rechnen.

Der Grimmschauer Fabrikanten- und Webschulverein hat den Reichskanzler in einer Petition ersucht, beim Abschluß von Handelsverträgen die Interessen der deutschen Textil-, insbesondere der Tuchindustrie wahrzunehmen. Die Petition entwirft ein Bild von den Schwierigkeiten, unter denen die Textilbranche seit Jahren, namentlich infolge der hohen Zölle Russlands und Amerikas und der Meistbegünstigungsverträge zu leiden habe und bittet den Reichskanzler, mit aller Macht dahin zu wirken, daß, wenn niedrigere Zölle für Textilprodukte nicht erreichbar seien, was in erster Linie angestrebt werden müsse, wenigstens die jüngsten Zölle erhalten und stabil bleiben. Eine auch nur minimale Erhöhung würde die ganze Ausfuhr unmöglich machen. Staaten, mit denen jetzt noch ein bedeutender Warenaustausch stattfinde, z. B. England, müßten, wenn sie nicht wenigstens den jüngsten Zustand aufrecht erhalten, differenzieren, damit ihnen die Einfuhr nach Deutschland erschwert und unmöglich gemacht werde, so daß der deutschen Industrie wenigstens der eigene Markt erhalten bleibe.

Das „Dresdener Journal“ meldet: „Von Reuters Bureau wurde die Nachricht übermittelt, daß in Daffan ein Herr Fleischer, der im Dienste des Emirs von Afghanistan als Direktor der dortigen Waffensfabrik stand, auf einer Reise nach Indien ermordet worden ist.“

Diese Nachricht ist auch den Angehörigen Fleischers zugegangen. Herr Fleischer war sächsischer Staatsangehöriger (er stammt aus Loschwitz), daher hat das Königlich sächsische Ministerium des Auswärtigen in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt in Berlin sofort Schritte unternommen, um die näheren Tatumstände festzustellen und die Interessen der bedauernswerten Familie zu wahren. Diese Maßregeln begegnen zunächst insfern Schwierigkeiten, als das deutsche Reich in Afghanistan neber eine diplomatische, noch eine konsularische Vertretung besitzt. Nichtsdestoweniger steht zu erwarten, daß das Vorgehen den gewünschten Erfolg haben wird.“ — Dem „B. L. A.“ wird in der Sache gemeldet, die Leiche Fleischers sei noch nicht geborgen. Es heißt, daß Fleischer nach einem erregten Wortwechsel mit dem Führer seiner Eskorte von diesem erschossen worden sei. Über die Angelegenheit ist der indischen Regierung Bericht erstattet worden, und von dieser soll bereits eine Untersuchung eingeleitet worden sein. Fleischer ist der Sohn eines lutherischen Pastors.

Wegen des andauernd ungünstigen Standes der Reichsfinanzen ist die Regierung fest entschlossen, im nächsten Jahre eine umfassende Reichsfinanzreform durchzuführen.

Gegenüber einer von der „Tageszeitung für Brauerei“ gebrachten Mitteilung über den Inhalt der Brauernovelle auf Grund der den Mitgliedern des Bundesrats gemachten Vorlage, die die Steuerstaffelung und das Surrogatverbot enthalten soll, erfaßt die „Nat.-Ztg.“ aus einer, angeblich über jeden Zweifel erhabenen Quelle, daß zu einer solchen Beurteilung vorläufig kein Grund vorliegt. Die Frage der Neuordnung der Brauerei ist auch heute noch nicht über das Stadium eines vorläufigen unverbindlichen Meinungsaustausches unter den beteiligten Regierungen hinausgediehen. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis dem Bundesrat die fertige Vorlage unterbreitet werden kann.

Gestern vormittag ist eine Konferenz zur Beratung der Schnellbahnenprojekte unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Fleck — Minister v. Budde erschien erst später — im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zusammengetreten. Wie nach dem „Berl. Tgl.“ verlautet, wurden von den Vertretern der großen Berliner Elektrizitätsgesellschaften und den technischen Leitern der Studienfahrten auf der Militärroute Berlin-Jossen die Ergebnisse der Versuchsstation dargelegt und weiter die Verhältnisse erörtert, die bei dem Bau einer elektrischen Schnellbahn Berlin-Hamburg in Betracht kommen. Selbstverständlich handelte es sich nur um die Erörterung allgemeiner Fragen, um zunächst die Basis für

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,

zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,

zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-

sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.).

zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safe-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,

zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Freundinnen.

Novelle von E. ma West. Fortsetzung.

Doktor Mittner fand sich ein wenig wie ein Märchenprinz, ein wenig verzaubert vor, als er nach der glänzenden Hochzeit mit seiner Frau in ein Coups erster Klasse stieg — (sein Schwiegervater hatte ihn nach der Trauung beiseite gezogen und ihm schmunzelnd eine wohlgefüllte Brieftasche überreicht: „Lassen Sie Euch wohl sein, Kinder! Ihr ist ja ein bisschen verwöhnt!“) — aber er mit ihr an den ersten, vornehmsten Hotels vorfuhr, denen er früher bei seinen Fuhrtouren in weitem Logen aus dem Wege gegangen war, als er dann nach der häbischen Reise an die Riviera in das wunderbar ausgestattete Heim einzog und die Zimmer betrat, die für ihn eingerichtet worden.

Er mußte sich erst allmählich daran gewöhnen, daß er in der fürstlichen Umgebung nicht bloß Gast sei, daß er ein Eigentumsrecht an den schönen Dingen um ihn her habe.

Er hatte wirklich bei seiner Verlobung nicht daran gedacht, wie viel Behagen und Daseinsgenuss ihm mit seiner Frau zufiel.

Vielleicht hatte Irma gerade in dem Rahmen, in dem er sie erblickt, einen so besonders reizvollen Eindruck auf ihn gemacht; vielleicht wußte er selbst nicht, wie stark doch die Schönheit ihrer Toiletten, das ganze Nassiment ihrer Persönlichkeit, mit dem Zauber des Neuen, Niegelschönheiten auf ihn einwirkte.

Iedenfalls war er in das Weib verliebt, als er um sie warb, in die schöne Frau, die eine so bestreitende Liebesswürdigkeit für ihn hatte, die ihm mit so förmlich lächelnden Schmeichelten, der er obendrein zu wärmster Dankbarkeit verpflichtet war.

Erschrocken rasch war er bekannt geworden. Zum Reide seiner jungen Kollegen war gleich im ersten Winter seine Praxis so erfolgreich hingewachsen, daß sein Stolz nicht unter einer beschämenden Abhängigkeit von seiner Frau zu leiden hatte. Was er für sich nötig hatte, das verdiente er sich, und so viel von dem Überflüssig, der ihr zum Leben zu gehören schien, wäre ihm leicht entbehrlich gewesen.

Er mußte manchmal lächeln, mit welchem blasierten Gesicht, mit welchem Widerwillen seine Frau Speisen zurückwarf, die ihm ausgezeichnet schmeckten, wie viel Menschen sie zu ihrer Bedienung in Bewegung setzte.

Anfänglich hielt er es für seine Pflicht als Gatte und Freund und Arzt, sie aus ihrer übertriebenen Verweichung herauszureißen in ein frischeres, gefunderes Leben. Er wollte sie lehren, Sturm und Wetter zu tragen wie er. Sie sollte ihren Körper abhärtten und ihre Muskeln kräftigen, sie sollte erst erfahren, wie viel frisches, echtes Lebensglück sie in ihrer Bequemlichkeit, in ihrer Schen vor der Natur entbehrt hatte.

Aber er mußte bald einsehen, daß die neue Lebensführung zu spät kam, nachdem sie von Kindheit an verjüngt worden.

Der scharfere Lustzug verursachte ihr eine Erkrankung, sie vertrug das Radfahren nicht, eine Stunde Tennis-Spielen machte sie müde und elend für den ganzen Tag; nach den ersten Heiterversuchen wurde sie franz, und einen weiteren Spaziergang bezahlte sie mit einer schlaflosen Nacht.

Sobald er einmal erkannt, daß sie wirklich ein zartes, zerbrechliches Zimmerpflänzchen war, umgab er sie mit größter Schonung, erlaubte ihr keine Kraftanstrengung mehr und entzogte dem Wunsch, sie zu einer rüstigen, widerfesten Geschäftsfrau heranzuziehen.

Sie ging gern in großer Toilette in Gesellschaft, und sie war losart und anregend und beispielsweise — o ja, — gerade um ihres jungen Gatten wegen. Er sollte nur sehen, wie gesiezt sie war, er sollte sich immer bewußt bleiben, daß er einen vielbegehrten, vielverworbenen Preis davongetragen.

Wie ein brennender Stachel saß ihr die Erinnerung im Gedächtnis fest, daß sie ihn angelockt, daß im Grunde sie um ihn geworben hatte.

Als seine Erfolge als Arzt mit solcher Schnelligkeit von sich reden machten, als so manche schöne Dame mit Begeisterung von dem jungen Doktor sprach, da war allmählich der glühende, ehrgeizige Wunsch in ihr erwacht, ihn zu erobern, ihn festzuhalten, Macht über ihn zu bekommen, ihm mehr zu sein als alle andern.

Die Lächeln war immer wärmer geworden, der Ton ihrer Worte immer bestreitender. Sie hatte so manches Alleinsein mit ihm herbeizuführen gewußt, in ihrem reizenden Vorort, in dem sie ihm so verführerisch nahe gegenüberstand, in dem mattgedämpften Dicht, in der rosigem Dämmerung, in der behaglichen Stille.

Nur ein eisfalter Mensch oder ein Mann, der mit vollem Herzen einer anderen gehörte, hätte ihrem einschmeichelnden Geplauder, der Stimmung dieser schönen Stunden zu widerstehen vermocht.

Sie machte sich kein Hehl daraus, daß sie ihn eingefangen hatte, und sie bereute nun manchmal, daß sie nicht mehr Geduld gehabt, um abzuwarten, bis seine Neigung langsam heranreife. Sie hätte viel darum geben, wenn sie zurückhaltender gewesen wäre, wenn sie sich nun hätte sagen dürfen, daß er um sie habe kämpfen müssen.

Es war ein so unersättliches Verlangen in ihr, von ihm bewundert, vergöttert zu werden. Mit keiner an-

positivere Beschlüsse gewinnen zu können. Das wesentliche Hindernis, das bisher der Verwirklichung des Projektes entgegenstand, waren finanzielle Bedenken. Diese sind jetzt allerdings auch noch nicht gebrochen. Indessen ist es sicher, daß der Plan weiter gefördert werden wird.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Reichstag brachte der Abg. Polonyi die Anfrage ein, ob die ungarische Regierung Deutschland darüber aufgeklärt habe, daß der neue Handelsvertrag nicht geschlossen werden könne, solange der neue Zolltarif nicht fertiggestellt sei, daß ferner ein solcher Tarif nicht geschaffen werden könne, solange der österreichisch-ungarische Ausgleich nicht erledigt sei. Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte, daß eben die zweite Bedingung des Handelsvertrages zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten hätte begonnen werden sollen, als die deutsche Regierung einen mit allen Vollmachten ausgestatteten Minister damit betraute, an den Verhandlungen teilzunehmen, damit auf diese Weise die Verhandlungen beschleunigt würden. Die ungarische Regierung habe die deutsche verteidigt, daß der Vertrag im ungarischen Parlamente nicht verhandelt werden könne, solange der Ausgleich mit Oesterreich nicht erledigt sei. Dies habe die deutsche Regierung zur Kenntnis genommen, worauf die Verhandlungen begonnen hätten. Die ungarische Regierung lege großes Gewicht darauf, daß der Vertrag mit Deutschland zu stande komme; sie werde aber nur einen solchen Vertrag annehmen, der die wirtschaftlichen Interessen Ungarns vollkommen wahrte.

Zu den Vorträmmissen in Innsbruck wird weiter mitgeteilt, daß gestern auch acht Deutsche, unter ihnen aber kein Student, verhaftet wurden. Sie wurden der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch boschige Beschädigung fremden Eigentums, angelagt. Die meisten sind geständig. Einige von den Deutschen, gegen welche die Untersuchung schwiebt, wurden auf freiem Fuß belassen. — Behufs Wiederherstellung der demolierten italienischen Fakultät hat man sich an verschiedene Innsbrucker Geschäftsräume gewandt. Die deutschen Gewerbetreibenden weigern sich aber, die Arbeiten zu übernehmen.

In Triest wird binnen kurzem in Sachen der Universitätsfrage eine große Versammlung von Bürgermeistern österreichisch-italienischer Städte stattfinden. Man will die Wünsche der österreichischen Italiener in dieser Frage endgültig präzisieren und dann eine großartige Agitation einzetteln.

Niederlande.

In indischen Blättern wird gegenwärtig ein Artikel einer französischen Zeitung viel abgedruckt, in welchem Holland der gute Rat gegeben wurde, es möge seine Kolonien unter die schützende Hand Frankreichs und Englands stellen. Drei Gründe sollen es sein, welche die niederländischen Kolonien bedrohen: Deutschland, die Vereinigten Staaten und ein aus dem gegenwärtigen Kriege ungeschwächte hervorgehendes Japan. Die einzigen Freunde der Holländer wären die Franzosen und daneben die Engländer. Sie allein könnten Holland vor seinen Feinden schützen, da es mit seiner schwachen Flotte seine Kolonien nicht halten könnte. — Daß die Holländer maritim zu schwach sind, um ihren großen Kolonialbesitz dauernd halten zu können, darin dürfte der Franzose nicht ganz unrecht haben; trotzdem werden sich die Niederländer für die Fürsorge der Engländer und Franzosen wohl sehr bedanken, denn sie würde am letzten Ende auf die Hinausdrängung der Holländer aus ihrem Besitz durch Engländer oder Franzosen hinauskauen. Engländer und Franzosen, die sich beide in nächster Nähe des niederländischen Besitzes ansiedeln haben, sind schon lange lustlos nach den reichen Sunda-Inseln; den Engländern wären sie dazu ein reicher Ertrag für Indien, das sie schließlich doch einmal an die Russen oder in einer Revolution verlieren werden. Die

beren sollte er sie vergleichen. Sie wollte die eine, einzige für ihn sein; das einzige Weib, das ihm hätte Glück schaffen können, das er hätte wählen müssen, und wenn die ganze Welt gegen ihn verschworen gewesen wäre.

Um sich ihrer Macht über ihn immer wieder aufs neue bewußt zu werden, quälte sie ihn mit ihren übermütigen Lärm und reizte ihn zur Eifersucht. Sie suchte ihn allzu rasches Entgegenkommen dadurch zu verwirren, daß sie ihn als Frau um ihre Gunst und ihre Zärtlichkeit werben ließ.

Zu einem ernsten Misston zwischen ihnen ließ sie es ja nicht kommen. Es war mehr ein anmutiges Spiel, mit dem sie ihn neckte.

Wenn sie sich in einer Gesellschaft hatte den Hof machen lassen, so brauchte sie nur ein unruhiges Glackern in seinen Augen zu sehen, um sich sofort an seinen Arm zu hängen und ihn mit einem liebevollen Wort zu besänftigen.

Er hatte ein so warmglühendes Temperament, und in seinem Leben war bisher so wenig Raum gewesen für Schönheit und Glück, daß er leidenschaftlich verliebt blieb in seine hübsche Frau, auch nachdem längst die Flitterwochen vorübergegangen waren.

Nach mehr als einem Jahr war ihre Ehe noch nicht in das stille, gleichmäßige Fahrtwasser ruhiger Gewöhnung, friedlichen Alltagsbehagens hineingeglitten.

Es lag immer noch heißer Sommerhimmel über ihnen, mit glühender Liebesonne, mit Stürmen und Gewittern. Im August wollten sie zusammen nach Tirol reisen, sich irgend einen schönen, hochgelegenen Punkt aussuchen, von dem aus er ein paar größere Touren unternehmen konnte.

„Wenn es Zeit, gar so unverstehlich hinauslocht auf Deine langweiligen Berge, Du schrecklicher Spießgesetz!“ sagte sie halb lachend, halb trostig.

Sunda-Inseln dagegen könnten sie sich durch ihre meerbeherrschende Flotte lange erhalten.

China.

Als ein Zeichen dafür, daß die deutsche Sprache in China, insbesondere in Schantung, Wurzel zu schlagen beginnt, darf man das Erscheinen eines Lehrbuches der deutschen Sprache für Chinesen begrüßen. Auch die Nachfrage nach deutschen Schulen in China wird immer größer. In Tsingtao ist im Jahre 1903 eine Schule mit 60 Kindern begründet worden. In diesem Sommer hat der Gouverneur Truppel dort eine Prüfung abgehalten und war erstaunt über die großen Leistungen der Schüler. Auch der Tao-tai und der Stadtmandarin wohnten der Prüfung bei. Es wird auch eine zweite Anstalt demnächst eröffnet werden. — Die „Deutsch-Asiatische Warte“ stellt denn auch fest, daß, wo früher der Europäer begast oder gar beschimpft wurde, er heute freundlich aufgenommen wird.

Mordamerika.

Die amerikanische Marineverwaltung fordert zum nächsten Kongreß die Ermächtigung zum Bau von 3 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern, 6 Torpedobootsgeschwörern, 6 Torpedobootten; die Gesamtkosten werden über 173 Millionen Mark betragen.

Republikaner und Demokraten in den Vereinigten Staaten.

III. In den letzten Jahrzehnten hat sich das gegenseitige Interesse zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland immer mehr erweitert und vertieft. Beide Völker sind Mitarbeiter in der Kultur, Rivalen auf dem Weltmarkt und in der Politik geworden. Da drängt denn alles darauf hin, daß sie einander vergleichen, einander abschätzen. Augenblicklich, da die Präsidentenwahl stattgefunden hat, dürfte speziell eine kurze Stigmatisierung des amerikanischen Parteiwesens von Interesse sein.

Amerika hat zwei große Parteien: die heute am stärksten republikanische Partei und die demokratische. Die Namen der Parteien sollen natürlich kein Programm anzeigen, denn kein Republikaner will die politische Demokratie Amerikas erschüttern und kein Demokrat will die republikanische Staatsform abschaffen. Wie hoch auch immer der Parteikampf toben mag, beide Gegner sind tatsächlich Demokraten und Republikaner zugleich. Was scheitet denn nun aber die beiden Lager?

Die heutige Parteibildung hat sich aus den Gegensätzen des Sklavenkrieges um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entwickelt. Schon vor dem Kriege, durch das ganze Jahrhundert, bestand der Gegensatz zwischen der Plantagenwirtschaft der Südstaaten, die Sklavenarbeit zu bedingen schien, und der Industrie und dem Handel des Nordens, der für Sklaven keine Verwendung hatte. Diese zunächst rein wirtschaftliche Frage hat an sich keinen Anlaß zu politischer Parteibildung gegeben; sie führte anfangs nur zu einem weitgehenden Gegensatz zwischen Nord und Süd, bedingt aber, wie gesagt, das Parteiwesen in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in seiner Weise. Da kamen die Jahrzehnte, als die ursprünglich kleine Union sich nach dem Westen zu ausdehnte, immer neue Territorien erwarb und sie durch den Kongreß verfassungsmäßig zu Staaten erhob. Hier stand nun der Kongreß vor dem Problem, ob Sklaverei in den neuen Staaten erlaubt sein sollte; der Süden war dafür, der Norden dagegen. Zunächst kam es zu einem Kongreß: in allen Staaten nördlich einer gewissen Grenze sollte die Sklaverei verboten sein. Als es aber immer klarer wurde, daß die nächsten Staatenbildungen alle nördlich von der vereinbarten Grenzlinie liegen würden und somit eine Majorität der Sklavengegner zu erwarten sei, da bildete sich bei den Sklavenhaltern der

Es war ihr unvergeßlich, wie seine Augen aufgerichtet hatten, als er einmal von jenem Morgen auf der Zugspitze erzählte, mit demselben begeisterten Ton, fast mit denselben Worten wie ihre Freundin Laura.

Davon sagte sie aber nichts. Sie war viel zu klug, um ihn an seine damalige schneidige Weggenossin zu erinnern.

Am Anfang ihrer Bekanntschaft hatte sie einmal mit ihm über das junge Mädchen gesprochen. Es war kurz nach jener Gesellschaft in ihrem Hause.

Doctor Rittner hatte den ärgerlichen, enttäuschten Eindruck seines Wiedersehens mit Laura noch nicht verwunden.

„Fräulein Beckmann scheint sich mehr fürs plein air zu eignen!“ sagte er lachend. „In einem Salon ist sie etwas fröhlig.“

Der kluge Ton hatte Irma über seine Gefühle beruhigt. Später vermied sie jedes Gespräch über Laura. Er sollte sie vergessen.

Aber sie wußte jetzt, wie tief eingewurzelt seine Leidenschaft für die Berge war, und es erwachte in ihr ein eifersüchtiger Haß auf jene Gelszacken und Gipfel, zu denen er sich emporschonte, auf die sie ihm nicht folgen konnte.

Sie fühlte, jener wilde Hochlandswelt gehörte ein Stück seines Wesens, das sie nicht verstand; in seinem Verlangen, der Kultur zu entfliehen, sich in die tiefste, tückische Vergessamkeit hinaus zu wagen, kam die Grundverschiedenheit ihrer beiden Naturen zum Ausdruck. Er, der Kraftmensch, der aus dem gesunden Volk herauswuchs; sie, der lezte Sprößling einer verwelkten Generation von Hofbeamten und Hofstadeln, die sich in den Vorzimmern eines kleinen Fürstenhauses herumgetrieben und mit Lackschuhen über glattes Parkett getrippelt waren.

Zu Irmas größter Freude regnete es während der ersten vierzehn Tage ihres Aufenthaltes in dem hochge-

sitzten die Theorie aus, daß der Kongreß überhaupt nicht für solche Fragen zuständig sei, daß er sich damit in die Rechte der Einzelpaaten einmische. Hier war der politische Streitpunkt gegeben. Jetzt sammelten sich die Kräfte, die für die Rechte der Unionregierung gegenüber der Einzelpaatenregierung eintraten, die zentralistischen Geister gegenüber den partikularistischen. Die Gruppe der Männer, die voraussahen, daß die ganze Union bedroht sei, wenn den einzelnen Städten solche weitreichende Freiheiten gewährt würden: das war die republikanische Partei. Sie erhob sich, um tropig für die Macht und das Recht des Reichs einzustehen und nicht zu dulden, daß eine der wichtigsten sozialökonomischen Fragen der Zentralregierung entsessen und den Lokalregierungen überlassen bliebe. Die Partei der Gegner, die demokratische, war somit die Partei der zentralistischen Kräfte; ihr Programm war die Freiheit der Einzelpaaten.

Werfen wir unter diesem Gesichtspunkte einen Blick auf die großen Parteiiprobleme, die bei der jetzigen Präsidentenwahl im Vordergrunde stand: die Tariffrage und die Expansionsfrage, so werden wir sehen, daß sich die Parteien jenen alten Prinzipien gemäß geschieden haben.

Wer politisch zentralistisch denkt, wer da will, daß so wenig wie möglich von oben herab regiert wird, der will jedem die Freiheit geben, die Mittel zur Lebensführung dort einzulaufen, wo sie am wenigsten kosten. Die Zentralisten, die Republikaner, dagegen müssen durch ihren Glauben an die Allmacht des Staates von jeher dazu geführt werden, vom Staate den bewußten Schutz für die nationalen Produkte und eine regulierende Einmischung in den wirtschaftlichen Kampf ums Dasein zu verlangen.

Wer partikularistisch denkt, muß ferner einen instinktiven Widerwillen gegen den Militarismus empfinden, der die Zentralmacht stärkt, gegen aggressive Länderbewegungen, bei denen die Besiegten um ihr natürliches Recht, die eigenen Angelegenheiten selbst zu leiten, kommen, ja gegen alle Einmischung in die Weltpolitik, die der Zentralregierung notwendig erweiterte diskretionäre Vollmacht einbringt.

Die Demokraten wollen wohl nicht weniger für die Größe des Vaterlandes einstehen, aber ein Patriotismus, der die Traditionen des Landes verleugnet und Völker unterdrückt, dunkt ihnen verächtlich. Dagegen wollen die Zentralisten, die Republikaner, der neuen Aufgabe ins Gesicht schauen, ihr Land zu überzeugen, daß das Reich manhaft geworden und stark genug ist, eine entscheidende Rolle in der großen Weltpolitik zu spielen.

Man hat die Parteien, wohl mehr in Erinnerung an europäische Gegenseite, als konservativ und liberal unterschieden. Konservativ sind eigentlich beide Parteien. Eine gewisse Berechtigung liegt in der Unterscheidung nur insofern, als die Zentralisten ihrem Prinzip gemäß in höherem Maße darüber wachen, daß die angestammte Autorität erhalten bleibt, während die demokratische Partei eher geneigt sein wird, unruhigen Geistern Gehör zu schenken, damit keine zentralistische Kraft unterdrückt wird. Die republikanische Partei gewinnt dadurch als Grundton eine behagliche Zufriedenheit mit dem Bestehenden, während die Demokratie, auch wenn sie in der Macht ist, niemals zur inneren Ruhe kommt.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort über die Erklärung der Parteien, wie sie sich aus historischen Erinnerungen für ganze Klassen und Gebiete ergeben hat. Die bessere Kasse der Bevölkerung ist im Norden und Westen vorwiegend republikanisch, im Süden vorwiegend demokratisch, während im Süden die Negerbevölkerung mit dem republikanischen Sklavenbefreiern geht und dadurch am eindrücklicher die Weisen des Südens bei den Demokraten.

legenen Teils mit solcher Beharrlichkeit, daß der größte Bergfex nicht an eine Höhe vor hätte denken können.

Das Hotel war sehr behaglich, die Verpflegung vorzüglich, sie hatten auch angenehme Gesellschaft; so saß sie diese graue Stimmung in der Landschaft recht erträglich und lachte schadenfroh, wenn Otto mit ärgerlichem Gesicht auf die endlosen Wollenschwaden hinausschauten.

Allmählich wurde aber der Himmel doch wieder blau, und mit dem wiederkehrenden Sonnenschein erwacht sofort unter den Gästen die Wanderlust. Man sprach auf der table d'hôte nur mehr von Bergwegen und Ausflügen.

Irma hatte eine einstige Schulfreundin getroffen und war froh, daß sie mit der lebhaften, jungen Frau Erinnerungen austauschen und sich über frühere Bekannte unterhalten konnte.

Als man abends noch auf der Terrasse zusammen saß, während man auf den fühligen Gelszacken des Schlesischen leiste Licht verschwinden sah, rief Frau Kat Heinz plötzlich:

„Denke Dir, Irma, wie haben auf unserer Hochzeitsreise Laura Beckmann getroffen! Sie hat ja jetzt eine Stellung in der Schweiz, und im Sommer genießt sie auf ihre Weise ihr Leben. Sie macht die größten Touren ohne Führer, sie behauptet, diese seien ihr zu teuer, sie sucht sich die einfachsten Gasthäuser und reist überhaupt mit einer Anspruchlosigkeit, über die wir beide den Kopf schütteln müssten vor Bewunderung. Mutterseelenallein kam sie über ein Dach herüber, im kurzen Robenkleid, mit einem Rücken, den sie selbst schleppi, kreuzfibel und trotz ihres schlechten Anzugs recht hübsch. Es hat meinem Mann doch sehr imponiert, als er hörte, wo sie schon gewesen.“

Vorlesung folgt.

bekannte ist. Der Bauer neigt mehr zu den Republikanern, der Fabrikarbeiter mehr zu den Demokraten. Die Protektoren stehen der republikanischen Partei näher, die Anhänger der demokratischen. Damit hängt dann wieder eine sehr wichtige Entscheidung zusammen: die Irlande, die durchweg Katholiken sind, schwören meist zur demokratischen Partei; die Deutschen und Schweden, besonders die des Westens, sind meist Republikaner. In Sachsen halten sich die Republikaner und Demokraten nahezu die Wage. Darum ist es bei den Präsidentschaftswahlen meist ausgeschlossen, im voraus eine bestimmte Berechnung aufzustellen.

Dertliches und Säfliches.

Riesa, 11. November 1904.

Weiters. Zu dem bereits erwähnten Raubmord an den Roten Stufen wird dem „Reichs. Tagebl.“ noch folgendes mitgeteilt: Die erste Besichtigung der Wohnung der Vermieterin, welche nach Erstattung der Vermieter-Anzeige am 2. November stattfand, hatte eigentlich nichts ergeben, was auf ein Verbrechen hätte schließen lassen. Alle Gegenstände lagen in schönster Ordnung da und man konnte annehmen, daß die Vermieterin, wie sie das schon oft getan hatte, zu einer der ihr zahlreich verwandten Familien nach auswärts gereist sei, zumal die Vermieterin zu einer Nachbarin im Hause gesagt hatte, daß sie noch nicht wisse, ob sie zur Ritterfahrt. Die ersten bedenklichen Zeichen in der Sache waren, daß Polizeiinspektor Böhme, als er sich am Sonntag mittag mit dem Kriminal-Schuhmann Bach auf Veranlassung eines in Niedermeisa wohnhaften Bruders der Vermieterin und eines von auswärts hierher gekommenen Schwagers derselben in der Leichenhalle des St. Wolfgang-Griedhofes die Leiche der in Fischergasse angekommnen Frau, die die beiden Verwandten der Wendrich nach der Kleidung als die der Vermieterin erkennen wollten, ansah, an dieser jede Zufallsbekleidung, auch die Strümpfe vermisste. Wenn man also mit einiger Sicherheit annehmen könnte, daß die nach ihren Gesichtszügen nicht zu erkennende Tote die Wendrich war, so stieg Zweifel auf, daß dieselbe, die zwar etwas aufgeregert gewesen, aber nicht geistesgeblendet war, bei Annahme eines Selbstmordes ohne Strümpfe an den Füßen in die Elbe gegangen sein sollte. Aus Gründen, die in der Beurteilung der Toten liegen würden, machte der schon gebürtige Bruder der Wendrich der Polizei erst am Montag vormittag Mitteilung von der wichtigen Tatsache, daß die Wendrich im Besitz von zwei, nicht auf ihren Namen lautenden Sparkassenbüchern mit je über zirka 1000 Mark gewesen sei, worauf dann bald festgestellt wurde, daß von einem der Bücher am 18. Oktober — seit 16. wurde die Wendrich vermischt — 65 Mark und am 22. Oktober 400 Mark abgehoben worden waren. Hierzu kam, daß einer der Sparkassenbeamten die inzwischen herbeigeholte verdächtige Quasdorf, obgleich diese versicherte, in den letzten Monaten nicht in der Sparkasse gewesen zu sein, sich gewiß erinnerte, die Quasdorf in neuerer Zeit in der Sparkasse gesehen und sie bedient zu haben. Diese Umstände gaben Veranlassung, daß die Quasdorf, obgleich man von ihrer Schuld noch nicht überzeugt war, da noch nicht bestand, daß ein Verbrechen vorlag und man der etwas trankhaft aussehenden Raubmörderin trotz ihrer nicht guten Vergangenheit ein so schweres Verbrechen nicht recht zutraute, nicht wieder auf freien Fuß gesetzt, sondern bereits am Montag abend in Haft genommen wurde. Die weiteren Erörterungen ergaben so viel Belastendes gegen die ledige Quasdorf, daß an ihrer Schuld nicht mehr zu zweifeln war. Sie aus ihrer Arbeit bei einer Herrschaft am Domplatz herbeigeholte Mutter der Beschuldigten machte den Beamten nach einem Suchen und nachdem ihr ins Gewissen geredet worden war, daß sie sich auf ihre alten Tage durch Verschwiegen von ihr aufgefallenen, vielleicht wichtigen Momenten, oder gar durch unwahre Angaben ja nicht belasten und vielleicht mit in die Affäre verwickelt solle, wenn es ihr auch schwer fallen mögte, geradezu grauenerregende Entdeckungen. Sie teilte nämlich mit, daß sie einen Tragkorb einige Zeit in ihrer Behausung nicht habe finden können, den sie nunmehr in ihrem Holzschrappen wiedergefunden habe. Aber in welchem Zustande? Als sich hierauf die Beamten an den Holzschrappen führten ließen und die Tür des selben geöffnet wurde, sah sie ihnen aus dem Schuppen ein entsetzlicher Leichengeruch entgegen, der von dem am Boden trockene Reinigung ganz dunkel verfärbten Tragkorbe ausging. Im Holzschrappen lag auch ein schweres Teil, an dem Blut entdeckt wurde. Daraufhin zog die alte Frau die Beamten in ihre an die Hausflur anstoßende, nur von dieser das Licht erhaltende Küche und zeigte ihnen, daß wie sie im Geheimen beobachtet, ihre Tochter dort wiederholte Räucherkerzen abgebrannt habe. Auf die Bemerkung eines der Beamten, daß in der Nähe die Leiche vermauert gewesen sein werde, bat die alte Frau denselben Polizeibeamten, aus der Küche ein Stück zurück in die Hausflur zu treten und öffnete durch einen Griff eine Falltür, von der aus eine schmale Stiege in einen etwa zwei Meter tiefen Raum, einen Keller führt. Aus diesem Raum schlug den Anwesenden bei Öffnung der Falltür noch stärkerer Leichengeruch als aus dem Holzschrappen entgegen. Nunmehr war den Beamten klar, was sie bisher noch nicht hatten wissen können, nämlich wie und wo der Tod ausgeführt worden war. Sie hielten mit ihrer Ansicht auch durchaus nicht zurück, und wir können es der verwitterten Quasdorf nur nachsagen, wenn sie hierbei unter Weinen und mit aufgeschwungenen Händen ausrief: „Ich Gott, und Gott kann mir nicht verzeihen!“ Als eine geradezu

übermenschliche Leistung, bis nur die furchtbare Angst vor der Entdeckung erläutert machen kann, muß man es ansehen, wenn die Raubmörderin, eine durchaus nicht robuste Gestalt, wie sie sagt, nachdem sie die Leiche mehrere Tage in dem Korb verpackt in dem Keller stehen gelassen hatte, allein und ohne jede andere Hilfe die Last aus diesem Keller heraus und in die Elbe getragen hat. Die Raubmörderin ist noch am Dienstag abend, nachdem sie im Rathaus durch den Staatsanwalt Dr. Weigert aus Dresden vernommen und von ihr als der ersten in Hiesiger Stadt Hingerichtet nach dem neuen Wiederklemmungs-System (Autoklystose) abgenommen worden waren, dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. Sie soll sich über ihr Schicksal im Klaren gewesen sein und gebeten haben, ihrer alten Mutter, der sie so viel Sorge und Schande gemacht, mitzuteilen, daß sie sie um Vergebung bitten lasse. Im Polizeigefängnis soll sie im Raubmörderin ortsversetzt haben, sich durch Erhängen zu entleben.

Aus aller Welt.

In der vorvergangenen Nacht sind im Riesengebirge bei heftigem Sturm furchtbare Regengüsse niedergegangen. Die Flüsse, die vorher leer waren, sind stellenweise über die Ufer getreten. Der Regen hat wieder aufgehört. Im Hochgebirge ist Schneefall eingetreten. — Düsseldorf: Der Postassistent Möpke aus Düsseldorf ist nach Unterstellung amalicher Gelder von über 6000 Mark flüchtig geworden. — Wien: Seit gestern wütet hier mit kurzen Unterbrechungen ein heftiger Sturm, der vielfachen Materialschaden anrichtete. Auch mehrere Personen erlitten mehr oder minder schwere Unfälle. — Antwerp: Infolge des leichten Sturmes ist die Fluß sehr groß. Die Schelde ist aus den Ufern getreten und überschwemmt die ganzen Hafenanlagen, welche auf dem Lion de Blande, Antwerpen gegenüber, liegen. Die Bevölkerung konnte nur mittels Dampfers gerettet werden. Auch aus anderen Städten Belgien wird großer Fluß gemeldet. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten und überschwemmen die Ortschaften und ihre Umgebung. — Durch Dynamit getötet wurde in Gevelsberg i. W. der 20jährige Arbeiter Heiermann. Er war mit dem Treiben eines Wasserstollens in den Felsen beschäftigt, wobei der Sprengsatz zu früh losging und die umherliegenden Felsstücke dem Unglückslichen die Brust zerschmetterten. — In Charleroi (Belgien) verunglückten bei den elektrischen Werken zwei Arbeiter. Sie starzten infolge Berührung des elektrischen Drahtes in einen Schacht und blieben tot.

Der Schiffingenieur Journe in Le Mans hat seine Frau und seine Schwiegermutter mittels Revolvers getötet. Er war erst seit drei Monaten verheiratet und hatte bereits die Scheidungsfrage angestrengt. — Gelegentlich einer Treibjagd beim Forstmeister Meier aus Grömiß (Prov. Brandenburg) wurde in der Nähe des Plunfts die Leiche einer gut geleideten Frau gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Kopf und Beine waren von Raubtieren angefressen. Bei der Leiche wurde eine goldene Uhr mit Kette vorgefunden. Gerichtliche Nachforschungen sind im Gange. — Seit Dienstag früh wütete ein heftiger Nordweststurm im Oberharz, der in den Waldungen Schäden anrichtete. Am Mittwoch früh lag auf der Landstraße Tornhaus-Oberbrück-Sonnenberg (Höhenlage 780 bis 801 Meter) der Schnee einen halben Fuß hoch. — Aus den Karpathen, aus Bosnien und der Herzegowina werden furchterliche Schneestürme bei sinkender Temperatur gemeldet. Der Schnee liegt stellenweise meterhoch; so daß der Bahnverkehr zum Teil unterbrochen ist.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königlichen Schöfengerichts zu Riesa, am 8. November 1904.

1) Die Frau C. M. S. W. zu R. war beschuldigt, die von ihrem 11-jährigen Sohne längere Zeit im laufenden und auch schon im vergangenen Jahre verübten Entwendungen von Kohle und Kreisels aus den Bahnlöchern an der Elbe gutgeheissen und die von dem Knaben herbeigeschafften Brennmaterialien in ihrem Hause verwendet zu haben. Der Wert der entwendeten Brennmaterialien wird mit 5 Mt. angenommen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erfolgt die Verurteilung der Angeklagten wegen Diebstahl nach § 259 des RStGBs. zu 5 Tagen Gefängnis. 2) Wegen Genussmittelentwendung wurde der Maurer C. F. A. G. zu R. der am 4. Oktober von dem Felde des Gutsbesitzers K. zu R. sich eine Quantität Kartoffeln i. W. d. 15 Pf. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen hatte, um sie sofort zu verzehren, nach § 370 des RStGBs. zu 1 Tag Haft verurteilt. 3) Die Angeklagten, Hausbesitzer F. L. und dessen Sohn, F. O. L., beide zu G. wohnhaft, waren des einsachen und des schweren Hausfriedensbruchs angeklagt. Sie waren am 21. September in den ihnen zugänglichen Garten des Hüttenwäldchens C. F. W., eines Verwandten, gegangen und hatten dort als angeblich berechtigte Miterben der Großmutter Birnen von einem Baum gepflückt und diese sämtlich für sich behalten. C. F. W. war dazu gelommen und hatte ihnen zwar gesagt, daß sie kein Recht hätten, die Birnen zu pflücken, er hatte aber die Aufforderung zum Verlassen des Gartens nur mit den Worten: sie hätten hier nichts zu suchen! ausgedrückt. Die Angeklagten wurden von der wider sie erhobenen Anklage fastlos freigesprochen. 4) Der Juwelierhandlung gegen das Fleischzuhause war angeklagt, der Handelsmann C. H. B. zu R. Er hatte am 1. April es unterlassen, frisch angeliefernte junge Gänse vor dem Weiterverkauf auf ihren Gesundheitszustand tierärztlich, wie es das Gesetz vorschreibt, untersuchen zu lassen. Es war zwar an dem betreffenden Tage vereitelt gewesen, hatte aber vor An-

tritt seiner Reise seine Chefcoach beauftragt, die Untersuchung vornehmen zu lassen. Dieser Auftrag war aber nicht ausgeführt, die Gänse aber verlaufen worden. Das Schöfengericht erkannte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme auf eine Geldstrafe von 20 Mt. an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 5 Tage Haft zu treten haben. 5) Die Frau A. V. S. geb. S. zu R. eignete sich bei Gelegenheit von einer Baustelle Holzabfälle i. W. v. 30 Mt. widerrechtlich an. Dieser Diebstahl wurde nach § 242 des RStGBs. mit einem Tag Gefängnis geführt. 6) Auf dem Lorenzkirchener Markt hatte der Angeklagte G. A. S. aus L. das Bild, ein Schönmarkbild zu finden, unterließ aber die Fundanzeige, beabsichtigte vielmehr, das Bildstück zu behalten. Daselbe ist noch vorhanden. Das Schöfengericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung nach § 246 des RStGBs. zu 3 Mt. Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 1 Tag Gefängnis zu treten hat. 7) Der Arbeiter J. A. R. zu G. und dessen Chefcoach J. A. R. waren des Diebstahls angeklagt. Sie waren beschuldigt, am 14. September mittags von einem Bauplatze zu G. Höller i. W. v. 2 Mt. 50 Pf. gestohlen zu haben. Dem Angeklagten, der eine Beteiligung in Abrede stellte, war durch die Beweisaufnahme eine solche nicht nachzuweisen, er wurde deshalb kostlos freigesprochen. Die Ehefrau wurde nach § 242 des RStGBs. zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. 8) Wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt, begangen am 25. September in einem Restaurant der Stadt R. gegen die Wirtin und bezw. gegen den herbeigeführten Polizeibeamten wurde der Steinmetz F. H. H. zu R. nach § 123, 113 des RStGBs. zu 20 Mt. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 5 Tage Gefängnis zu treten haben und wegen des auf dem Transporte nach der Polizeiwache ungewöhnlicher Weise erzeugten ruhestörenden Lärms nach § 360¹¹ deselben Gesetzes zu 5 Mt. Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 2 Tage Gefängnis zu treten haben, verurteilt. 9) Die Angeklagten, Brüder E. G. H. und A. H. beide in D. wohnhaft, machten sich am 1. November in einem Restaurant eines Fachbetriebs schuldig, indem sie sich Kaffee und Butterbrote bestellten, ohne im Voraus von Mitteln zu sein. Das vom Wirt erhaltenen bestellte Essen und Trinken verzehrten sie. Als der Wirt das Lokal auf ein paar Minuten verlassen hatte, verschwanden sie heimlich, ohne natürlich bezahlt zu haben. Die Rechnung betrug 85 Pf. Die Angeklagten wurden aber bald erwischt und dingfest gemacht. Sie wurden wegen Betrugs nach § 263 des RStGBs. zu je 2 Tagen Gefängnis verurteilt. R.

Bermischtes.

Durch die Einbildung getötet. Aus St. Petersburg wird ein Fall berichtet, der wieder einmal die Macht eingebildeter Leiden zeigt. Michael Starikh, ein Wagenwäscher an der großen sibirischen Eisenbahn, reinigte auf der Station Kasanovskij einen Kühlwagen. Dabei schlief er ein, und als er erwachte, war der Zug in Bewegung und er war in dem Wagen eingeschlossen. Er war vor Schred wie gelähmt. Da er die Einrichtung des Kühlapparates nicht kannte, glaubte er nicht anders, als daß er ersticken müßte. Die Dauer, die er ausgestanden hat, erkennt man aus kurzen Sägen, die der zu Tode Erstickene mit weißer Kreide auf den Boden gekritzelt hat: „Es wird kälter, wie ich fürchte.“ heißtet es da. „Wird keiner mich retten?“ Dann erscheinen die Worte: „Ich friere langsam zu Tode. Meine Hände sind kalt wie Eis.“ Danach scheint eine Pause eingetreten zu sein; die letzte Niederschrift stand am äußersten Ende des Wagens, wohin der Mann in seiner furchtbaren Angst gekrochen war. „Ja, schlafe schon halb — vielleicht sind dies meine letzten Worte.“ Als der Zug 30 Kilometer westlich von Kasanovskij auf einem Nebengleise hielt, wurde der Wagen geöffnet, und man fand Starikh tot auf. Die Überraschung der Eisenbahnbeamten war um so größer, da der Wagen eine Temperatur von 11 Grad plus zeigte; der Kühlapparat war nicht in Ordnung. Der Mann war nicht tatsächlich erstickt, sondern durch die Einbildung getötet.

Gedungenen Raubmörder. Aus Pest wird gemeldet: In Cetenei wurde die reiche Gutsbesitzerin Terese Kerepessy und deren Hausbesorgerin im vorigen Monate ermordet aufgefunden. Schon nach deren Ermordung wurde dort allgemein geglaubt, daß es sich um einen gedungenen Mord handle. Jetzt wurden die Mörder in der Person des Schusters Tasral und des Fleischhauers Rigo verhaftet. Sie gestanden, daß sie von dem Cetenei-Grundbesitzer Ivan Sebbel für 200 R. gebürgt worden seien, den Mord zu vollführen. Gleichzeitig gestattete er ihnen auch, die Ermordete zu rauben. Dieselben raubten tatsächlich 400 R. Sebbel ist ein Enkel der Ermordeten und befürchtete, daß ihn seine Großmutter im Testamente entberen würde, da er gegen ihren Willen geheiratet habe. Auch Sebbel wurde verhaftet.

Ein Beispiel von der Treue der Tiere wird der Münchener Allg. Blg. mitgeteilt: Ein Bauer aus Windischmaier im Iseltale wollte seinen Hund einzumätschen treiben. Sein kleiner Hunds Hund lief mit. An einer gesetzlichen Stelle stürzte der Mann von der Straße in den Talbach und ertrank. Erst nach 24 Stunden kamen Leute hinzu und gewahrten mit Bewunderung, daß nicht mit dem Hund, sondern auch der Ziege an der Unglücksstelle stehen geblieben waren. Der Hund hatte sogar versucht, die zwischen Steinen eingeklemmte Ziege aus dem Wasser zu ziehen.

Kirchennotizen.

Nieba:
Am 24. Sonntag nach Trin.
(13. Novbr.) 1904.
Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:
Joh. 10, 23—30.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pfarrer Friedrich), 11 Uhr Kommunion
(Pfarrer Friedrich), Nachm.
5 Uhr Missionssstunde (Pastor Beck).
Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Wochenamt vom 13. bis 20. November
für Taufen und Trauungen
Pastor Beck und für Beerdigungen
Pastor Burkhart.

G. Männer u. Junglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung
im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauverein.
Abends 1/2 Uhr Versammlung
im Pfarrhaussaal.

Gröba:
Dom. 24. p. Trin. früh 9 Uhr
predigt Pastor Worm über Psalm 126.
11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba
Pfarrer Werner. Mittag 1 Uhr Kinder-
gottesdienst in Mergsdorf. Abends
8 Uhr Junglingsverein. Kollekte
für die Evangelischen in Böhmen.

Montag, den 14. November, früh
9 Uhr am Kirchweihfest predigt
Pfarrer Werner. Kollekte für die
Evangelischen in Böhmen.

Weida:

24. Sonntag nach dem Trinitatistag.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Missionssstunde.

Glaubik und Schäiten:

Sonntag, den 13. November.
Glaubik: Spät-Gottesdienst
vorm. 11 Uhr.

Schäiten: Früh-Gottesdienst
vorm. 1/2 Uhr.
Montag, den 14. November
(Kirchweihfest).

Glaubik: Früh-Gottesdienst
vorm. 1/2 Uhr.
Schäiten: Spät-Gottesdienst
vorm. 11 Uhr.

Zeithain:

Sonntag, den 13. November.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Röderau:

24. Sonntag nach Trin., den
13. November, früh 9 Uhr Predigt-
gottesdienst.

Montag, den 14. November,
Kirchweihfest.
Früh 9 Uhr Festgottesdienst.

Pausitz und Jahnishausen:
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst
in Jahnishausen.

Kirchweihfest, den 14. November.

Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst
in Pausitz. (Herr Pfarrer Friedrich
von Riesa.)

Die von mir über Herrn Leo
Schmidt ausgestreuten Beschuldigungen entsprechen nicht der Wahrheit. Ich bedaure, daß ich dieselben auf unverblüffte Zurückgerufen habe und bitte um Verzeihung. H. Wefel.
Schlafstelle g. vorm. Niederlagstr. 3.

Zwei schöne Schlafstellen frei
Bettinerstraße 39, 2. Et.

Albertstraße 3 ist ein großes
Logis für 240 M. zu vermieten.

Wohnung im Hinterhaus, mit
oder ohne Werkstelle billig g. vorm.
u. soz. g. bez. Kastanienstr. 86, pt.

Ein solides Wädchen
zum Bedienen der Gäste wird gesucht
Restaurant Wartburg.

Eine ältere Frau
oder jüngere Wädchen für den
ganzen Tag zu zwei Kindern gesucht
Bismarckstraße 27, part.

Wädchen, welches im Kochen und
allen häusl. Arbeiten erfahren ist.
sucht Stellung auf einen Monat als
Ausläßler oder als Aufwartung. Alles
Rühre in Gröba b. Riesa Nr. 19.

Hausmädchen
mit Kochkenntnissen hat abzugeben
G. Wagner, Stellenvermittler,
Hauptstraße 43, 3.

Kräftiger Durcher
gesucht Elbstraße 4.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstraße

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulanten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

Unbedingte Geheimhaltung aller vor kommenden Geschäfte.

15- bis 17-jähriges

Mädchen
in Dienst gesucht
Wilhelmstraße 6, 1. Et.

Einige tüchtige
Erdarbeiter

werden angenommen
Glassfabrik Langenberg.

Starke Tertel
sind zu verkaufen Poppitz Nr. 9.



Milchvieh-Verkauf.

Ein frischer Transport ganz
schwerer Kühe mit Kälbern, sowie
sehr schöne hochtr. Kübel stehen
von heute an preiswert zum Verkauf.
Stolzenhain.

Gastav Thielemann,
Gasthofbesitzer.
Telephon-Anschluß Grödig Nr. 8.

Ein Pferd

gutes Hafersstroh

(Futterstroh) wird verkauft
Kastanienstraße Nr. 98.

Jirka 50 Zentner

Preßstroh

zum Streuen zu kaufen gesucht
Nieder & Co.

Defreisig,

große Bunde, jeder Posten lieferbar.
Fiedlers Gärtnerei,
vis-a-vis vom Friedhof.

Gebr. Bettstelle m. Feder-Matratze
bill. g. verf. Bismarckstr. 31, 2. Et.

Fahrrad und Kastenschlitten
billig zu verkaufen

Hauptstraße 23, 2.

Leber-Nacht die sind und
weiße zarte Haut, keine
Falten, keine Mitesser,
keine Sommersäcken bei
Gebrauch von Stubas

Vional Crème 1,80
u. Vional Seife 50

u. Frz. Kuhn, Aero
cepax Nürnberg.

Herr: G. Blumenstein, Görlitz.

Prima Mariasheline

Braunkohlen

empfiehlt in allen Sortierungen billig
ab Schiff in Riesa a. C. A. Schulze.

R. Richters Tanz-Lehr-Institut

hotel Bettiner Hof.

Mein bereits gesicherter Kursus im Tanz mit Erlernung seiner
gesellschaftlichen Umgangsform beginnt

Donnerstag, den 29. Dezember d. J.

(Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends).

Vorherige Anmeldungen in meiner Wohnung, Panzigerstr. 24,

1. Etage, erbitten. Prospekte baselst. Hochachtungsvoll

Rob. Richter, Lehrer der höheren Tanzkunst

(Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer).

Auch werden hier die neuesten Tänze gelehrt.

Die Häute-, Fell- und Darmhandlung

Elbstraße 4 hält sich bestens empfohlen.

✓ Böhmisches Braunkohle ✓

(Mariashener und Brucher Schächte)

ab Schiff.

Telephon 50. **A. G. Hering.** Elbstraße 7.

Na brat' mir Einer einen Storch!

Fay's ächte Sodenet Mineral-Pastillen haben meinen Katarrh
wahrhaftig bis auf die letzte Spur verjagt! Man soll's nicht
denken, wie viel die prächtigen Dinger nützen. Gestern konnte ich
mit jedem Körter um die Wette bellen und heute? Brust, Hals
— alles frei, der Magen in Ordnung! Von jetzt ab kommen mir
Fay's Sodenet nicht mehr aus der Tasche. Der Schachtel zu 85 Pf.
überall zu haben. Man achte auf den Namen "Fay".

Bestandteile: Sodenet Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %.

Feuchtigkeit 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung
von den unvergleichlichen Wirkungen
gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-
schläge u. c. der

Original-Beerschwein-Seife

Marke: Dreieck mit Erdbeere und
Kreuz von Bergmann & Co., Berlin
N.W., v. Jelf. a. M. zu machen.

Preis pr. Stück 50 Pf. bei:

Sub. Venudorf, Drogerie,

G. Blumenstein, Friseur.

Ganze oder Teile tünftlicher

Gebisse sanft

Frau G. Horn aus Köln, Montag,
den 14. November, durchreisend in
Riesa, Hotel Bettiner Hof, Bettiner-
straße 3, 1. Etage, Zimmer Nr. 8.

Mais, Mais, Mais,

in Körnern,
gerissen und
feingeschnitten,
desgl. für Hühner und Tauben,
Gerstenschrot,
Moggenkleie,
empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wust Ich-Mühle kiesa.

Frischgeschossene

wilde Kaninchen

verkauft R. Jäger, Bahnhofstr. 3.

Achtung.

Junges fettes Fleisch, schönen
Schmeiß, sowie stets frische Wurst
empfiehlt G. Rositz, Schließenstr. 19.

Spinat,

Grünsohl.

Fiedlers Gärtnerei,

vis-a-vis vom Friedhof.

DAVID'S

Mignon-

KAKAO

pr. Pk. MK: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
nur in Original-Packungen.

FR. DAVID Söhne, HALLE A.S.

Verkaufsstellen durch Finken Löffel.

KNORR's

Hafermehl

beste Kindernahrung

blut- und knochenbildend

hält stets vorrätig

Moritz Damm

Bahnhofstraße 16.

Das hat jeder zu lesen



und auch zu behalten:

Jurgens & Prinzen's Berlinia

Solo-

Margarine ist ungereicht, da sie in jeder
Beziehung besser

Butter

gleicht.

Ueberall erhältlich!

Beritteter:

A. Laufer, Dresden,

Königstraße 19.